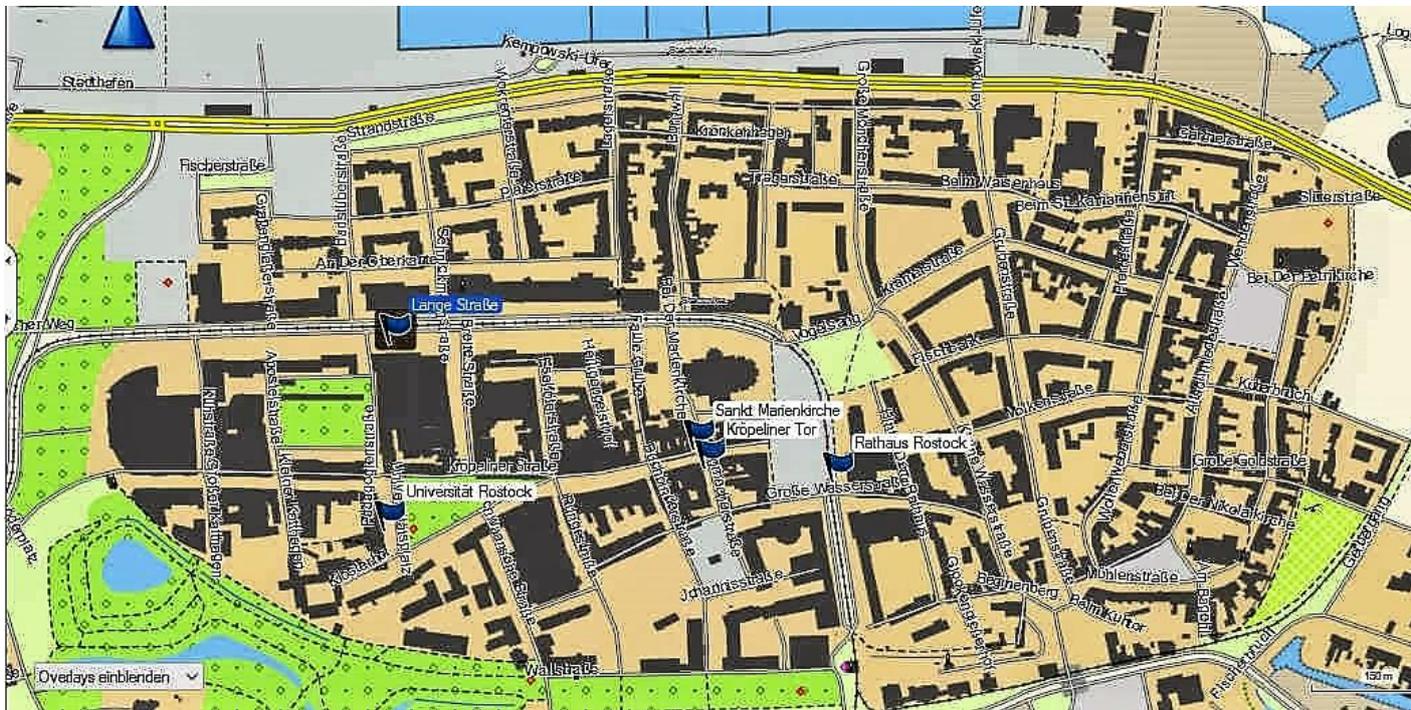


Ostseebäder Mecklenburgs 2015

3. Bericht: Rostock, Warnemünde, Heiligendamm, Bad Doberan, Klockenhagen

Am Sonntag, den 4. Oktober, fuhren wir mit dem Bus vom Campingplatz Kühlungsborn nach Rostock, wo wir einen Stadtrundgang durch die historische Altstadt unternahmen.



Karte der Altstadt von Rostock, auf der ich einige der von uns besuchten Sehenswürdigkeiten markiert habe. Die Stadt selbst zieht sich etwa 20 km entlang der Warnow bis zur Ostsee hin.

Seit acht Jahrhunderten ist die Hansestadt Rostock die größte Stadt (Stadtrecht seit 1218) Mecklenburg Vorpommerns, aber noch nie war es Regierungssitz (derzeit in Schwerin). Zu DDR-Zeiten entstanden viele Satellitenstädte, u.a. Lütten Klein, Groß Klein, Evershagen, Lichtenhagen.

Heute hat Rostock 204 167 Einwohner. 1988 waren es 254000. Von 1957 bis 1960 entstand der Überseehafen im Stadtteil Warnemünde, in dem heute auch viele Kreuzfahrtschiffe anlegen (2013 wurden 198 Anläufe von 41 Kreuzfahrtschiffen verzeichnet).



An einem Stück erhalten gebliebener Stadtmauer entlang liefen wir in Richtung der alt-ehrwürdigen Universität. (1419 gegründet).



Dabei kamen wir am 1270 gegründeten Zisterzienser-Nonnenkloster „Zum heiligen Geist“ vorbei, in dem sich heute das Kulturhistorische Museum befindet. Die oben abgebildete Kirche des ehemaligen Klosters gehört

heute zur Theologischen Fakultät der Universität.



Das Hauptgebäude der Universität (1867 bis 1870 errichtet). Unser Stadtführer erwähnte, dass Albert Einstein noch immer Ehrendoktor der Uni ist, weil (einem auf Bismarck zurückgehenden Ausspruch folgend, dass in Mecklenburg alle Veränderungen 60 Jahre später erfolgen) Einsteins Ehrendoktorwürde während der Nazizeit nicht gelöscht wurde.



„Brunnen der
Lebensfreude“
auf dem
Universitätsplatz.



Auf dem Universitätsvorplatz steht ein Blücherdenkmal von Gottfried Schadow (1819 errichtet). Der berühmte Marschall „Vorwärts“ wurde in Rostock geboren.

Das Denkmal entstand auf ungewöhnliche Weise. Der „Hamburgische unparteiische Correspondent“ berichtete in seiner Ausgabe vom 22. 07.1814, dass in Rostock dem Helden von Waterloo ein Denkmal errichtet werde (eine Zeitungsentee). Blücher bedankte sich daraufhin bei den Stadtvätern, die von der Absicht natürlich nichts wussten. Letztere baten daraufhin die Ritterschaft um Spenden für den Bau, um die Peinlichkeit nicht noch größer werden zu lassen.



Anschließend liefen wir zum Rathaus auf dem Neuen Markt.

Wappentier von Rostock am Rathaus. Vor dem Rathaus ist, wie so oft in Norddeutschland, eine gotische Schauwand errichtet.



Ich interessierte mich mehr für die bronzenen Schlange an einer der Säulen des Rathauses. Sie soll die Weisheit repräsentieren. In früheren Jahren wurde die Plastik wiederholt gestohlen. Die derzeitige, 1998 angebrachte Version, ist fest im Mauerwerk verankert.



Vom Rathaus her hat man eine gute Sicht auf die gotische Marienkirche, mit deren Bau 1290 begonnen wurde.



Ich habe bewusst am 86 m hohen Turm der Kirche nach oben fotografiert, um das für die Backsteinkirchen Norddeutschlands typische hohe Fenster am Kirchturm zu zeigen. Das Mittelschiff weist eine beachtliche Höhe von 31,5 m auf.

Die Kirche bewahrt eine Reihe von Kostbarkeiten auf.



Dazu gehört der bronzene Taufkessel von 1290. Im Gegensatz zu heute wurden im Mittelalter die Tauflinge voll ins Wasser hineingedrückt. Der Deckel wurde für die Taufzeremonie angehoben.



Zu den Kostbarkeiten gehört auch die immer noch voll funktionsfähige Astronomische Uhr aus dem Jahre 1472. Der Kalender (runde weiße Scheibe im unteren Teil) läuft 2017 ab, so dass erstmals seit der Installation der Uhr in zwei Jahren der Kalender ersetzt werden muss. Man zeigte uns die fertige neue Scheibe.



Die Orgel der Marienkirche.



*Und hier die unter der
Orgel sich befindende
Fürstenloge.*

Anschließend begaben wir uns in die Kröpeliner Straße, die reich an Bürgerhäusern aus der Barock- und Renaissancezeit ist. Zu DDR-Zeiten war sie in einen Fußgängerboulevard umgestaltet worden.



Häuser in der Kröpeliner Straße.



Links: Haus Ratschow in der Kröpeliner Straße.



Den Abschluss des Boulevards bildet das Kröpeliner Tor (54 m hoch).



In den 1950-er Jahren wurde die im Kriege völlig zerstörte Lange Straße neu aufgebaut, wobei im Wesentlichen Wohnhäuser im traditionellen norddeutschen Stil gebaut wurden. Links eines der Wohnhäuser der Straße.

Wir fahren dann mit unserem Bus nach Warnemünde, das heute in Rostock eingemeindet ist. An dem Sonntag

waren seine Flaniermeilen stark frequentiert. Schon zu DDR-Zeiten war es ein beliebter Badeort und ist es auch heute noch.



Dicht gedrängt bewegten sich die Urlauber entlang der Mole am Alten Strom an den Restaurants und Kuttern vorbei. Auf letzteren wurden Fischbrötchen aller Art angeboten.

Auf dem Foto ist nur das Ende der Mole mit dem Leuchtturm abgebildet.



Noch immer sind
Zimmer im Nobelhotel
Neptun (zu DDR-
Zeiten 1967-71
erbaut) ein gefragtes
Objekt.



Und natürlich möchten alle Urlauber mal am 32 m hohen Leuchtturm von Warnemünde (1897/98 errichtet) gewesen sein und im Teepot (der Schalenbau links, 1968 gebaut) gegessen haben. Von den beiden Galerien des Leuchtturms hat man beste Sicht auf den 100 m breiten prächtigen Sandstrand, der vor dem Teepot beginnt.

Von Warnemünde fuhr unser Bus nach Bad Doberan, wo wir in die Schmalspurbahn Molli einstiegen und nach Heiligendamm fuhren.

**MECKLENBURGISCHE
BÄDERBAHN MOLLI GmbH**



Chronik

- 1886** Konzession für die 6,6 km lange Strecke Doberan - Heiligendamm als Dampftrambahn mit 900 mm Spurweite und Beginn des planmäßigen Zugbetriebes durch die private Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft Friedrich Lenz aus Stettin
- 1890** Verstaatlichung der ursprünglich als Privatbahn betriebenen Strecke
- 1910** Verlängerung der Strecke bis Arendsee (heute Kühlungsborn West), Streckenlänge jetzt 15,4 km, 6 Bahnhöfe und Haltepunkte
- 1920** Übernahme der Strecke durch die Deutsche Reichsbahn Gesellschaft
- 1910 - 1930** Lieferung der bis in die heutige Zeit eingesetzten 32 Reisezugwagen
- 1932** Lieferung der noch heute im Einsatz befindlichen 3 Dampfloks 99321-23 von Orenstein & Koppel
- 1976** die gesamte Bahn wird unter Denkmalschutz gestellt
- 1994** der Molli wird Bestandteil der neu gegründeten Deutschen Bahn AG
- 1995** Privatisierung zur „Mecklenburgischen Bäderbahn Molli“ als erste Privatbahn in Mecklenburg-Vorpommern, die Anteile liegen fast ausschließlich in kommunaler Hand
- 2003 - 2004** Errichtung eines neuen Werkstattgebäudes auf dem Bahnhof Bad Doberan
- 2007** G8 Gipfel – der Molli befördert internationale Presse
- 2009** Inbetriebnahme einer neuen Lokomotive, der 992324-4 (nach rund 60 Jahren der erste Dampflokomotiven-Nachbau in Deutschland)
- 2011** Molli-Jubiläum 125 Jahre

4 10 2015

Fritz-Reuter-Str. 1 • 18225 Kühlungsborn • Telefon 038293 431 331 • www.molli-bahn.de





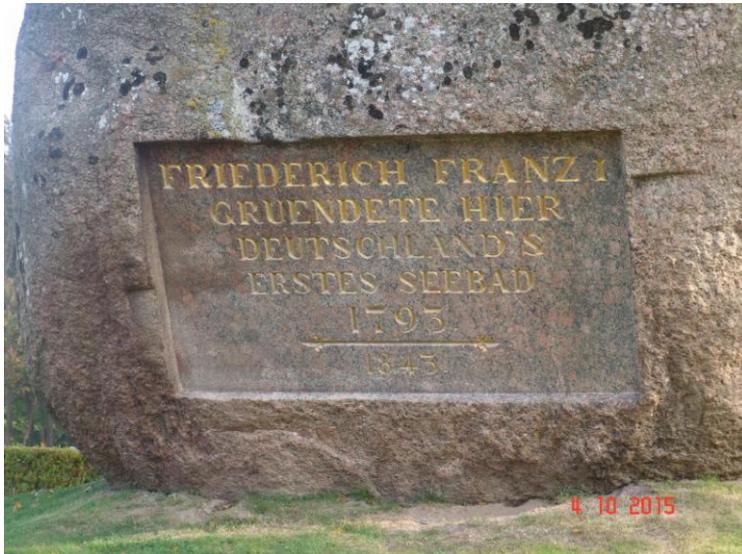
Wir verfolgen, wie die Lok (460 PS) vorgespannt wird.



In Heiligendamm begegnen sich die zwischen Kühlungsborn und Bad Doberan auf 14,5 km durch die Landschaft zuckelnden Züge der dampfenden Kleinbahn. In Bad Doberan fährt sie durch die Straßen der Stadt.

Vom Bahnhof Heiligendamm der Bäderbahn liefen wir zu den weißen, klassizistischen Bauten von Heiligendamm, von denen viele derzeit in einem verkommenen Zustand sind. Ein kurzer Ausflug in die Geschichte

der Geburtsstätte des Bäderlebens an der Ostseeküste soll aufzeigen, wie es dazu kam.



Wie die Inschrift auf diesem 220 Tonnen schweren Granitstein festhält, billigte der Herzog Friedrich Franz I. zu Mecklenburg 1793 die vom Rostocker Arzt Vogel vorgeschlagene Einrichtung eines Seebades in Heiligendamm. 1794 war die erste Badesaison. Der Ort und das benachbarte Bad Doberan blühten auf. Das endete 1870. Anfang des 20. Jahrhunderts blühte der Badebetrieb wieder auf, wenn auch nicht mehr von Adligen getragen, sondern vom begüterten Bürgertum. 1939 wurde der

gesamte Badekomplex beschlagnahmt und als Lazarett eingerichtet.

Zu DDR-Zeiten wurden die Gebäude für Kuren von Werktätigen genutzt. Ich selbst bekam hier 1954 als 15-Jähriger eine mehrwöchige Kur. Nach der Wende standen die Gebäude über Jahre leer und verkamen. Später erwarb ein Immobilienunternehmer 5 der Gebäude, sammelte von Hunderten Personen und Unternehmen Geld ein mit dem Versprechen, Heiligendamm zu einem der vornehmsten Seebäder Europas umzugestalten, das gute Rendite abwirft. Die 5 Gebäude wurden renoviert. Es entstand ein Hotelkomplex. 2007 fand hier der G-8-Gipfel



statt. Doch so richtig ging es nicht voran. 2009 stieg der Hotelkonzern Kempinski aus. Insolvenz war die Folge. Seit 2013 gibt es einen neuen Investor, ein Hannoveraner Steuerberater. Links eines der Gebäude, das derzeit von außen einen guten Eindruck bei mir hinterließ.



Das Kurhaus im klassizistischen Stil und das rechts daneben stehende Hotel "Haus Mecklenburg" sind derzeit bewohnt bzw. in Betrieb.

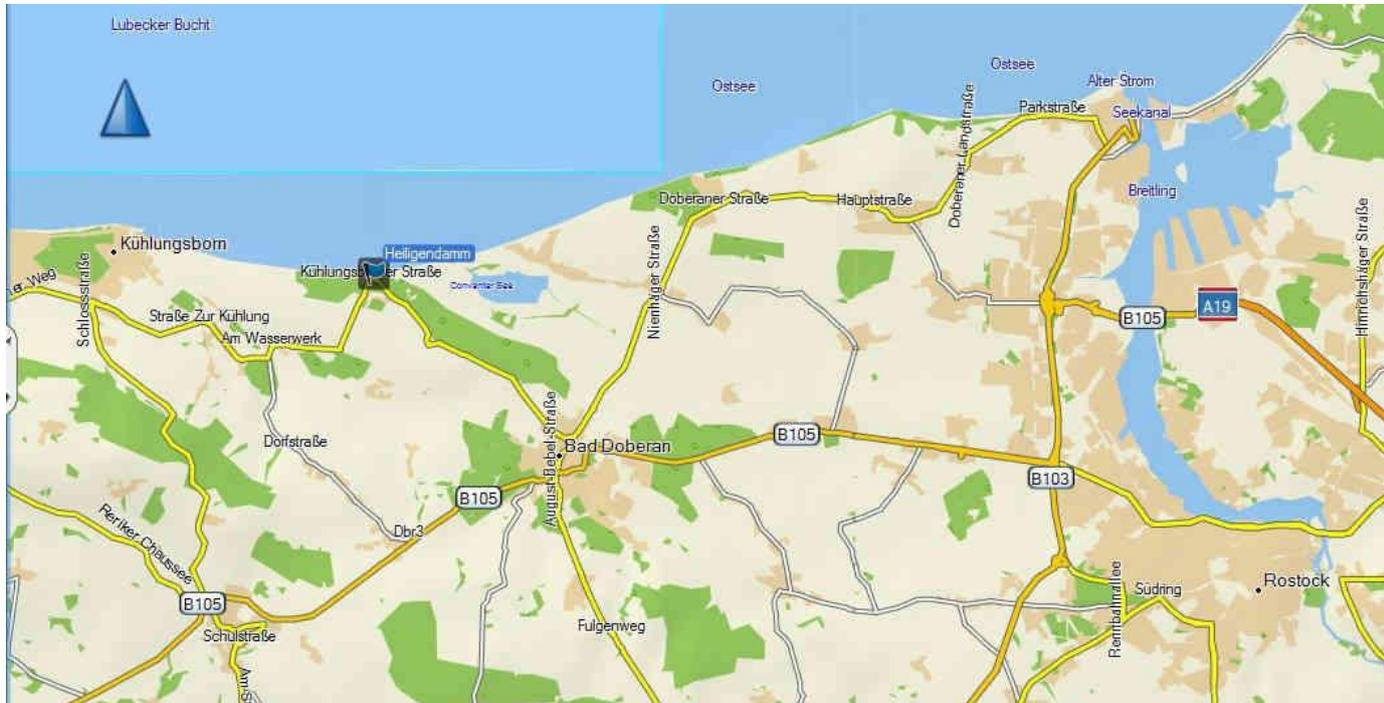


Blick auf die Seebrücke und den Strand von Heiligendamm. Der Grünstreifen zwischen dem Strand und der Promenade machte einen ungepflegten Eindruck auf mich.

Am 5. Oktober wechselten

wir den Campingplatz. Von Kühlungsborn begaben wir uns zum Campingplatz am Freesenbuch in Zingst auf der Halbinsel Darss. Auf

dem Weg dahin stoppten wir am Doberaner Münster und am Bauernhof-Museum in Klockenhagen. Zur Orientierung sei aber zuerst eine Karte der bis hierher besuchten Orte eingefügt.



Karte mit Kühlungsborn (links oben), Heiligendamm (blau unterlegt), Bad Doberan (im Zentrum) und Rostock (am rechten Rand).

Nun zu Bad Doberan. Wer eine slawische Sprache beherrscht, wird sofort vermuten, dass der Name der Stadt etwas mit „gut“ zu tun haben muss. Der Legende nach hatte der zum Christentum übergetretene Slawenfürst Heinrich Borwin versprochen, an der Stelle, wo er den ersten Hirsch erlegt, ein Kloster zu gründen. Die Stelle erwies sich als sehr sumpfig und man bekam Zweifel, ob das ein guter Baugrund sei. Da sollen aufgeschreckte Schwäne angefliegen gekommen sein und ein „Dobr, Dobr“ gekrächzt haben, weshalb man nicht umhin kam, mit dem Klosterbau hier zu beginnen. Heute erinnert eine hölzerne Schwanskulptur im Park am Kloster an diese Legende. Mit dem Bau der Kirche des Zisterzienserklosters soll 1296 begonnen worden sein. Ein Zisterzienserkloster bestand bereits ab 1171, wurde aber 1179 von den

Slawen zerstört. Im Zuge der Reformation wurde das Kloster aufgelöst.



Die Kirche des Klosters ist heute eine der wertvollsten Nordeuropas wegen der reichen Innenausstattung aus mittelalterlichen Zeiten.



Das 26,5 m hohe Mittelschiff mit Kreuzrippengewölbe aus weiß abgesetztem rotem Backstein.

Es gibt viele reich ausgeschmückte Grabmonumente

mecklenburgischer Herzöge und schwedischer Könige im Münster.

Das Chorgestühl der Mönche geht auf das 14. Jahrhundert zurück, die Leuchter sind von 1290, der vergoldete Hochaltar ist von 1310.



Der Hochaltar.



Als besonders wertvoll gilt das Kreuz aus Eichenholz von 1370 über dem Altar im Zentrum der Kirche. Hier die Vorderseite des Kreuzes. Auf der Rückseite ist Maria mit dem Kinde (in analoger Position wie Christus auf der Vorderseite) dargestellt. Das gilt als Seltenheit.

Auf dem Altar sind im zentralen Flügel Adam und Eva abgebildet (Foto auf der folgenden Seite). Zwischen Weihnachten und Drei Könige werden die Fenster, welche die unteren Körperteile der beiden verdecken, geöffnet. Dann



entsteht bei Besuchern häufig die Frage, warum Adam und Eva keine Bauchnabel haben. Antwort: sie wurden nicht geboren, sondern von Gott erschaffen, d.h. Bibeltreue der Schnitzer der Figuren bis ins Detail.



Ich hielt es noch für notwendig, die Buchablage in Form eines Adlers auf dem Pult des Pfarrers festzuhalten.



Wir liefen noch ein wenig durch den Ort, in dem übrigens Ehm Welk (Die Heiden von Kummerow) ab 1950 lebte und hier 1966 starb. Während des Spaziergangs fiel mir dieses bunt bemalte Wohnhaus auf.

Auf dem weiteren Weg zum nächsten Campingplatz (auf dem Darss) stoppten wir westlich von Ribnitz-Damgarten im Dorf Klockenhagen. Hier sammelt man in einem Freilichtmuseum begehbare Bauernhäuser, die bis zu drei Jahrhunderte alt sind, um sie vor dem endgültigen Verfall zu retten. Inzwischen ist da ein richtiges Dorf entstanden, mit Fachwerkkirche von 1790, Dorfladen, Backstube, Spritzenhaus, lebenden Tieren usw.



Ein niederdeutsches Bauernhaus.



Ein Dorfladen mit vielen Artikeln und Lebensmitteln aus früheren Zeiten, die man auch kaufen kann.



Eine Dorfschule. An der Tafel steht „Schule macht Freude“.



Fahrrad als Antriebsmittel für einen Riementrieb.



Pommersche Gänse.



Schweine.



Auch Pferde, Ziegen und
Esel fehlen nicht.



Und auch ein Dorfziehbrunnen ist vorhanden.

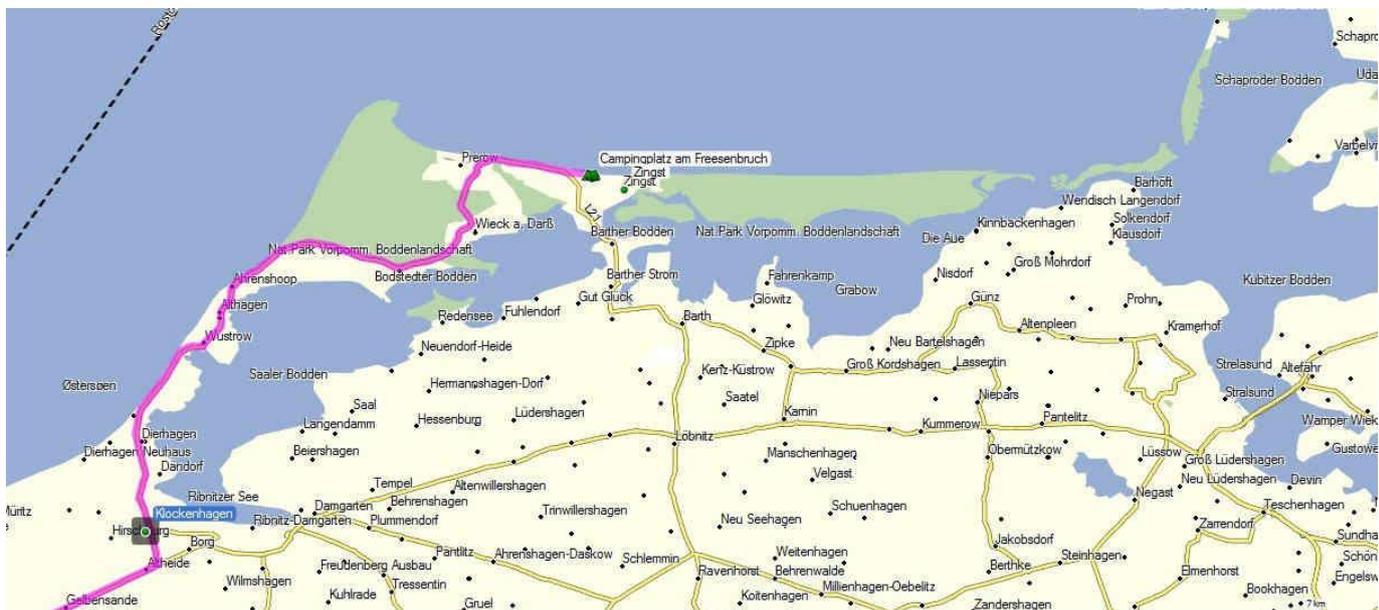
Wir hielten noch mal kurz im Hafen von Dierhagen, um die auf den Boddengewässern früher verbreiteten Segelboote der Fischer, die Zeesboote, im Foto festzuhalten. Später mussten sie den Kuttern weichen.



Eines der 10 bis 12 m langen Zeesboote. Leider waren an keinem der Boote die für sie typischen braunen Segel in voller Pracht zu sehen.

Wir hielten uns danach drei Tage in Zingst auf. Dazu aber mehr im 4.

Bericht. Zum Abschluss noch eine Karte vom Darss, damit ihr die besuchten Orte einordnen könnt.



Rot der Teil unserer Route von Kühlungsborn nach Zingst, welche uns auf den Darss führte. Blau unterlegt ist Klockenhagen. Der Darss ist die stark von der grünen Farbe geprägte Halbinsel mit dem Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Die nächsten von uns angesteuerten Orte, Barth (südlich von Zingst) und Stralsund (am rechten Kartenende), sind ebenfalls auf der Karte zu sehen.

Begonnen am 11. Oktober auf dem Campingplatz von Binz (Rügen), beendet am 14. Oktober auf dem Campingplatz von Schaprode (Rügen).